Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 30

Artikel: Etwas vom Luzerner Seminardirektor
Autor: E.A.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532617

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einsparung gemacht, wie mir versichert wurde, ganz ohne Einbuße, um 2—3 halbstündige Turnlektionen unterbringen zu können. Ein erfahrener Praktiker, der schon jahrelang in einer Landgemeinde ohne jeden Anstoß das Mädchenturnen durchgeführt, läßt, statt die Mädchen im Zimmer während des Turnunterrichtes der Knaben still zu beschäftigen, die Mädchen gleichzeitig zum Turnen antreten. Durch geeignete Uebungsauswahl und teilweise Differenzierung im Unterrichte wird ihm die Erteilung eines guten Unterrichtes auch so möglich. Dies wird überhaupt der einfachste Weg sein, wenn auch nicht der wünschenswerteste, wobei allerdings, wie schon früher bemerkt, die Kinder z. T. an selbständiges Arbeiten nach Anleitung gewöhnt werden müssen. Wir müssen uns eben frei machen von der Anschauung, als ob alles fein gleichzeitig und im Takt zur Darstellung gelangen müsse, und uns an die Einzelausbildung gewöhnen. Daß gerade in dieser Selbsttätigkeit große Werte liegen, braucht bei der heutigen Verbreitung des Arbeitsschulgedankens wohl nicht noch weiter ausgeführt zu werden. — So etwa wurden bisher die Lösungen gemacht.

Hoffen wir immerhin, daß durch Stoffabbau eine Lösung im Rahmen der bisherigen Stundenzahl möglich werde. Wenn aber auch eine neue Stunde angefügt werden müßte, so würde diese nicht so sehr als Mehr empfunden, besonders nicht vom Kinde, dem sie den erhofften und nötigen Ausgleich bringt zur geistigen Tätigkeit und die Bewegung eintauscht gegen das viele Sitzen, und wenn diese eine Ueberstunde noch in 2 halbe geteilt würde, erst recht nicht. Hoffentlich sind es recht viele, die, wo das Obligatorium noch nicht besteht, es mit dem Mädchenturnen vorläufig so versuchen und damit Vorarbeit leisten, Pionierarbeit im Dienste des Kindes.

Das Mädchenturnen wird in unsern Kreisen noch lange umstritten bleiben. Eine rege Diskussion in unserer „Schweizer-Schule" würde klärend und festigend wirken. Ich sehe ja auch die Zweifler und die spitzigen Finger der Kritik. Aber ich schaue auch die tausend glänzenden Kinderaugen, die von ihren Lehrern und Lehrerinnen den Entschluß erwarten zur Tat. Es braucht und wird nicht im Sturme, nicht auf einmal gehen. Die ruhige Entwicklung, das überlegte Handeln bietet sicherere Gewähr. Aber ich habe das feste Vertrauen, daß die Lehrerschaft in klarer Erkenntnis ihrer Aufgabe, für Leib und Seele des Kindes besorgt zu sein, diesen Schritt vorwärts machen wird. Erst wägen, dann wagen! Das ist recht, doppelt recht, wenn es unserer Schule, unsern Kindern gilt. Wenn aber Klarheit errungen ist, dann Vertrauen, dann vorwärts!

Etwas vom Luzerner Seminardirektor

Ein merkwürdiges Zusammentreffen: Alles wahrhaft Schöne und Große, das im Verlaufe der Weltgeschichte erstanden ist, mußte auf erbitterten Widerstand stoßen. Und alle großen Geister, die die Menschheit auf Höhenpfade führten, waren viel befeindete Menschen. Soll ich sie alle aufzählen, die Propheten, Philosophen, Entdecker und Erfinder? Es wäre eine Arbeit für sich.

Jeder Fernstehende, der die Großratsdebatten über HH. Seminardirektor Rogger verfolgte, mußte deshalb auf den Gedanken kommen: der Luzerner Seminardirektor muß sicher ein ganz Großer sein, muß sicher für ein herrliches Ideal kämpfen. Was diese Fernstehenden vermuten, möchte ich als einstiger Schüler nachweisen.

Wie gern erinnere ich mich an meine Seminarjahre und besonders an die Stunden des Herrn Direktors, die zu den schönsten und fruchtbarsten Stunden zählten!

Da kommt mir gerade eine Religionsstunde in den Sinn. Wir sprachen von der Wahrheit und vom Irrtum. Da meinte einer (es war der Sohn liberaler Eltern!): Es sei eigentlich schrecklich, wie viel Unheil die Irrlehrer der Menschheit gebracht hätten! Die seien doch sicher alle von Gott verworfen!

Der Großteil der Klasse pflichtete diesem verdammenden Urteil bei. Der Herr Direktor drohte aber lächelnd mit dem Finger, indem er meinte, es sei gut, daß wir nicht richten müßten. Dann aber erklärte er uns, daß wir nie, nie einen Menschen verdammen dürften. Nur den Irrtum dürfen wir verurteilen, aber nie den Irrenden. Ja, es sei sehr gut möglich, daß ein Irrlehrer oder der Anhänger einer Irrlehre sich einen viel schönern Platz im Himmel erobere (vorausgesetzt daß er in guten Treuen handle), als mancher Rechtgläubige, der aber seinen Glauben nicht betätige. Wir sollen bei der Beurteilung eines Menschen stets daran denken: daß die Liebe das Höchste sei.

Und einer, der solches lehrt, soll ein Fanatiker sein, soll den konfessionellen Frieden stören? — —

Was der hochw. Herr Direktor lehrt, das wendet er auch selber an. Ein Beispiel dafür: Irgend wann und irgendwo war eine Lehrerversammlung. Auch einer der Hauptgegner unseres Herrn Direktors stellte sich ein, fand aber keinen Sitzplatz mehr. Der Herr Direktor sah es, stand auf, brachte dem jüngern Gegner den eigenen Stuhl und blieb selber stehen. — — —

Ob in den Religionsstunden auch vom Liberalismus und Sozialismus geredet werde? Es ist das ganz gleich, als wenn man fragen würde: Wird der Arianismus und der Protestantismus in der Kirchengeschichte auch behandelt? Liberalismus und Sozialismus sind eben von der katholischen Kirche verurteilte Irrlehren, weil sie katholische Glaubenssätze leugnen. Der Herr Direktor wäre kein rechter Priester und kein rechter Religionslehrer, wenn er das verschweigen würde. Es wäre ganz dasselbe, wie wenn der Historiker den Sempacherkrieg übergehen würde oder der Geographielehrer die Beschaffenheit Amerikas einfach unerörtert ließe. Was würde der „Fachmann für Geschichtsbücher" wohl dazu sagen?

Der Herr Direktor ist Optimist. Es wird daher in seinem Sinne sein, wenn wir an der ganzen Großratsdebatte doch auch etwas Gutes sehen. Abgesehen davon, daß die Buchhändler über den buchhändlerischen Erfolg von Herrn Roggers „Religionslehre" schmunzeln werden, wird vielleicht dem einen und andern Ratsherrn beim Lesen des Buches (vorausgesetzt, daß es überhaupt gelesen wurde!) das katholische Gewissen etwas geweckt worden sein. Wenn das der Fall ist, so wird der Herr Direktor von der letzten Großratsdebatte sogar befriedigt sein. E. A.

Schulnachrichten

Luzern. Städtische Schulpflege. Der Große Stadtrat bestellte in der konstituierenden Sitzung vom 18. Juli auch die Schulpflege neu. In der Primarschulpflege (17 Mitglieder) haben die Katholisch-Konservativen und Christlichsozialen 4 Vertreter (Dr. Cattani, Arzt; Dr. A. Hättenschwiller, Generalsekretär; Dr. S. Huwyler, Prof., und J. Purtschert, alt Lehrer). Bei der Wahl der Sekundarschulpflege wurde ihnen die proportionale Vertretung vorenthalten, indem statt drei nur zwei kathol.-kons. Mitglieder (von 11!) zugestanden wurden (Dekan Rob. Müller und Dr. Hs. Dommann, Professor). — Freisinnigerseits wurde dieser Racheakt begründet „im Hinblick auf kürzliche Debatten im Großen Rate". Das ist wieder einmal ein Beweis, wie ernst die freisinnige Phrase, man schaue nur auf die berufliche Tüchtigkeit, zu nehmen ist. Denn der dritte kathol.-kons. Kandidat war Kantonalschulinspektor Maurer, dem gegenüber aber die Freisinnigen einem Sozialisten den Vorzug gaben.

— Kantonsschule. Der Erziehungsrat hat zum Rektor des Gymnasiums und Lyzeums Hrn. Prof. Dr. S. Grüter, bisher Rektor der Realschule, und zum Rektor der Realschule Hrn. Prof. E. Mugglin, bisher Prorektor dieser Abteilung, gewählt. Herzliche Glückwünsche!

— Mittelschule Sursee. An die Stelle von Hrn. Dr. J. Bucher, der als Professor der Mathematik an der Kantonsschule gewählt wurde, hat der Erziehungsrat Hrn. Dr. L. Fischer an die Mittelschule in Sursee berufen. Hr. Dr. L. Fischer hat vor wenigen Monaten seine Hochschulstudien nach Absolvierung der kleinsten vorgeschriebenen Semesterzahl mit glänzendem Examen abgeschlossen. Er ist der Sohn des Hrn. Lehrer Lor. Fischer, Wolhusen. Wir gratulieren Vater und Sohn zu diesen Erfolgen.

Uri. Sommerkonferenz in Andermatt-Hospental, Dienstag, 12. Juli 1927. Der geschäftliche Teil kam im Ratshaus in Andermatt zur Abwicklung. Der neue Präsident Müller eröffnete die vielversprechende Versammlung mit einem herzlichen Willkommgruß. Nach Erledigung interner Geschäfte sprach der temperamentvolle Lehrersenior R. Danioth über: „Verfassung, Geschichte und Altertümer des Tales Urseren" in vorzüglicher und hochinteressanter Weise. Auf dem nahegelegenen herrlichen Hügel Maria Hilf erfolgte der zweite Vortrag von hochw. Herrn P. Professor Joh. Bapt. Andermatt, über die Geologie des Urserntales. Nach dem Mittagessen im Hospental horchte ein dichtgefüllter Saal auf den Vortrag des bestbekannten Dichters, hochw. Herrn Dekan P. Maurus Carnot, Disentis, über: „Poesie für Herz und Gemüt in der Schule". Poesie gehört und muß in die Schule hinein. Mit Poesie gibt man oft dem Kinde die Lebensrichtung. — Abendzüge führten die hochbefriedigten Teilnehmer in den stillen Wirkungskreis mit dem festen Vorsatze, mit Poesie, Herz und Gemüt des Kindes zu entflammen. Zw.

Appenzell J.-Rh. ✍ In dankbarer Pietät erwähnen wir in unserer „Schweizerschule" den Tod eines Mannes, der zwar religiös und politisch nicht stets auf unserem Boden stand, der aber, solange es ihm vergönnt war, der Schule lebhaftes Interesse und Verständnis entgegenbrachte: des Herrn alt Hauptmanns Edmund Broger zum Schwarzen Adler in Appenzell. Der Hingeschiedene, schon als Primarschüler sehr angeregten Geistes, erweiterte seinen Gesichtskreis nach Absolvierung der kaufmännischen Lehre durch einen längern Aufenthalt in Frankreich und ließ sich dann zur Führung eines Handstickereigeschäftes im väterlichen Hause seiner Heimatgemeinde nieder. Als einer der intelligentesten und energischsten Dorfliberalen gelangte er verhältnismäßig spät in die führende Stellung des Hauptmannamtes im Bezirk Appenzell, nachdem er schon vorher als geachtetes Mitglied des Großen Rates in die Landesschulkommission (Erziehungsrat) gewählt worden war. Hier trat nun der klarsehende und ordnungsliebende Mann für zeitgemäßen Fortschritt in allen jenen Schulfragen ein, die des Fortschrittes bedurften, auch wenn er sich damit